

## Anreise, Wohnheim und Organisatorisches

von Nele Rüsche

Wir haben uns individuell um unsere Flüge gekümmert und wurden dann netterweise durch Studenten des Fudan Colleges am Flughafen abgeholt. Am Wohnheim angekommen wurden wir auf die Zimmer aufgeteilt. Diese sind wirklich klein, aber man kann sich durchaus arrangieren. Das Wohngebäude für internationale Studenten ist extrem groß und hat aber zum Glück einen Aufzug. Da im August Sommerferien an der Uni sind ist allerdings kaum jemand auf dem Campus. Die Betten haben nur eine dünne Matratze und kein Bettzeug, man kann in den Sanitätshäusern um die Uni herum allerdings auch Kissen kaufen, falls man dafür keinen Platz mehr im Koffer hat.

Der Campus selbst ist unfassbar groß und verfügt nicht nur über eine zweistöckige Mensa, sondern auch über ein kleines Gym, Cafés und mehrere Convenience Stores. Für größere Einkäufe kann man allerdings auch in den großen Supermarkt in der Mall fahren, hier bekommt man alles was man braucht und noch mehr.

Um die Mensa nutzen zu können braucht man die WeChat-App um Geld auf seinen Studentenausweis zu laden. Mit diesem kann man dann in der Mensa zahlen. Das Essen ist wirklich gut und sehr günstig, es lohnt sich, hier zwischendurch Essen zu gehen.

Zudem gibt es 5 Minuten zu Fuß von der Uni eine kleine Straße mit vielen Restaurants und Geschäften, die wirklich sehr lohnenswert ist. Hier ist auch am Wochenende ein kleiner Markt und es sind viele Leute auf der Straße.

Auf jeder Etage des Wohnheims befindet sich eine Küche sowie eine Waschküche mit 3 Waschmaschinen. Die Waschmaschinen können allerdings nur mit einer chinesischen App bedient werden, für die man eine chinesische Rufnummer benötigt. Wir haben immer jemanden angesprochen, der dann die Waschmaschine angeschaltet hat.

Es ist essenziell, dass man sowohl WeChat und auch Alipay hat. WeChat braucht man für die Mensakarte, die Kommunikation und auch zum Bezahlen. Alipay benutzt man zum U-Bahn fahren, um Kaffee zu bestellen und zum Bezahlen. Bargeld braucht man kaum, eher für den Notfall.

Es ist sinnvoll, sich eine SIM-Karte mit integriertem VPN zu besorgen. Die besten Erfahrungen haben wir mit dem unbegrenzten Tarif von Holafly gemacht.

Man lernt im Krankenhaus super schnell internationale Studenten kennen. So kann man gut neue Kontakte knüpfen. Wir haben viel gemeinsam mit den Studenten unternommen und konnten so die Stadt noch von einer ganz anderen Seite kennenlernen.



## **Plastische und Rekonstruktion Chirurgie, Zhongshan Hospital Shanghai, August 2024**

von Gregor Gehrig

Ich verbrachte die gesamte Famulatur in Shanghai auf der plastischen und Rekonstruktionschirurgie. Dabei unterscheidet sich die Plastische Chirurgie in China etwas von der in Deutschland. Neben der ästhetischen und rekonstruktiven Chirurgie, sind vor allem dermatologische Operationen ein großer Teil des Tagesgeschäft in diesem Fachbereich in China. Morgens begann der Dienst mit der Visite auf Station. Die Station befindet sich im höchsten Stock des chirurgischen Hauptgebäudes, was einem jeden Morgen eine fantastische Aussicht über die Stadt geboten wurde. Die Visiten wurde in verschiedene Gruppen aufgeteilt, bei der jeder leitende Oberarzt seine Patienten mit seinen Fach- und Assistenzärzten visitierte. Dabei versuchten uns die ärztlichen Kollegen so gut es geht die Fälle auf englisch zu erklären.

Nach der Visite ging es dann meistens in einen der zahlreichen OPs. Freitags waren wir meistens im großen Zentral-OP, der über vier Stockwerke 45 OP-Sälen beinhaltet. An den anderen Tagen verbrachten wir die Zeit meistens im ambulanten OP-Bereich der Plastischen Chirurgie, mit insgesamt vier OP-Sälen und der ebenfalls einen fantastischen Ausblick über die Stadt bot.

Die Montage waren immer besonders, da wir da den gesamten Tag mit dem Chefarzt verbrachten. Das waren auch die Tage, an denen wir am meisten lernen konnten, denn der Chefarzt der Plastischen und Rekonstruktionschirurgie bemühte sich sehr uns zu erläutern, weswegen die Patienten sich bei ihm vorstellten, und lehrte uns, was es bei einer Untersuchung in der plastischen Chirurgie zu beachten gilt. Montagnachmittags begleiteten wir ihn dann meistens bei seinen Operationen, und es kam auch an den anderen Tagen ab und zu vor, dass er uns zu besonders spannenden Operationen hinzuzog. Dabei erklärte er uns, was es zu beachten gilt und warum er diese Technik anwendete im Vergleich zu anderen. Dies war vor allem bei den zahlreichen Brust OPs der Fall. Auch die anderen Ärzte versuchten uns ihr Vorgehen zu erläutern, was sich des Öfteren aber als schwierig herausstellte, da nicht viele der Ärzte in ausreichendem Maß englisch sprachen.

Leider muss man sagen, dass die Sprachbarriere öfters ein Problem war. Auch wenn die Kollegen, denen wir zugestellt waren, englisch sprachen waren, waren wir nicht immer mit diesen unterwegs (aufgrund des Schichtdienstes), so dass sich hin und wieder Kommunikationsschwierigkeiten ergaben. Auch bei den OPs durfte man leider nicht assistieren, sondern nur zuschauen. Daher würde ich eine geteilte Famulatur in der Plastischen und Rekonstruktionschirurgie im Zhongshan Hospital in Shanghai empfehlen, da man nach zwei Wochen den Großteil der gängigen Operationen und auch die ein oder andere besondere OP zu Gesicht bekommt und der Wissenszuwachs in den darauffolgenden Wochen nicht mehr ganz so groß ist. Auf jeden Fall kann ich jedem der sich für Plastik und Rekonstruktionschirurgie oder für dermatologische Chirurgie interessiert eine Famulatur im Zhongshan Hospital empfehlen, da das Team und vor allem auch der Chefarzt sehr nett sind und daran interessiert sind, euch den Bereich näher zu bringen. So haben wir öfters Fotos mit den Oberärzten und dem Chefarzt gemacht und haben auch das ein oder andere Mittagessen gemeinsam eingenommen. Viele der Kollegen sind interessiert daran, wo man herkommt und welche Erfahrungen man in Deutschland im Vergleich zu China im Gesundheitswesen gemacht hat. Der interkulturelle Austausch in der Plastischen Chirurgie war spannend und allgemein zu sehen, wie das Gesundheitssystem in China im Vergleich zu Deutschland funktioniert war eine wertvolle Erfahrung. Da die Chirurgie in Shanghai, um einiges spezialisierter zu sein scheint als wir das in Deutschland gewohnt sind, gab es im Zhongshan Hospital leider keine Handchirurgie, Verbrennungschirurgie und der Großteil der Rekonstruktion Chirurgie bezog sich auf Narbenrevisionen, Brustrekonstruktionen und Hautplastiken. In der ästhetischen Chirurgie wurden ebenfalls viele Brustoperationen durchgeführt. Ebenfalls zum täglichen Geschäft gehörten Augenlidoperationen, Korrekturen anderweitig durchgeführter ästhetischer Operationen, sowie Nasenoperation. Auch das gesamte Spektrum der dermatologischen Chirurgie wurde abgedeckt. Man konnte viele Operationen miterleben, die man in Deutschland nur sehr selten oder auch nie sieht. Die

Famulatur in Shanghai war eine wertvolle Erfahrung nicht nur für meinen beruflichen, sondern auch für meinen persönlichen Werdegang. Ich kann jedem nur empfehlen, sich auf dieses kleine Abenteuer einzulassen.



### Urologie im Zhongshan Hospital

von Nele Rüsche

Ich habe zwei Wochen der Famulatur in der Urologie des Zhongshan Krankenhauses verbracht. Die Visite beginnt morgens um 7:30, wie auf den meisten chirurgischen Stationen. Am ersten Tag wird man einem Teacher zugeteilt, der dann für einen zuständig ist. Im besten Fall wird auch geschaut, dass dieser englisch spricht. Einer der Oberärzte hat mehrere Jahre in England studiert und spricht sehr gutes Englisch und auch der Chef spricht für chinesische Verhältnisse gut.

Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und habe zwischendurch auch mal Erklärungen bekommen in der Visite. Da jedoch nicht viel Zeit eingeplant ist für die Visite, gibt es kaum Zeit, dass einem jeder Patient einzeln erklärt wird. Dies ist etwas schade, geht aber leider nicht anders.

Anders als in Deutschland ist nicht jeden Tag "OP-Tag". Montag und Dienstag werden genutzt, um Patienten zu entlassen und auf anstehende OPs vorzubereiten. Mittwochs sind dann alle großen Operationen, Donnerstags und Freitags eher kleinere OPs.

Ich konnte sowohl bei Operationen zuschauen, als auch selbst am Tisch stehen. Im OP wurde deutlich mehr erklärt als auf Station.

Die Operationen finden zumeist im größten OP-Trakt statt. Hier gibt es auch einen DaVinci-Roboter, der einem auch gerne erklärt wird. In meinen zwei Wochen habe ich hier viele Prostatektomien und Nephrektomien gesehen und durfte hier auch selbst Haken halten. Ich habe auch die Möglichkeit gehabt, zu nähen.

An den Tagen ohne Operationen gibt es auch die Möglichkeit, in die Sprechstunde zu gehen. Hier ist es leider sehr schwer zu folgen durch die Sprachbarriere. Eine andere Möglichkeit sind die Ambulanzen, zum Beispiel die Chemo-Ambulanz oder auch die Ambulanz für Prostatabiopsien, die man sich anschauen kann.

Generell kann ich sagen, dass alle in der Urologie sehr nett zu mir waren und ich hier einiges lernen konnte. Trotzdem durfte ich auch mal früher gehen, um die Stadt ein bisschen zu erkunden.



### **General Medicine / Allgemeinmedizin**

von Christina Magerkohl

Im August 2024 hatte ich die Möglichkeit, eine vierwöchige Famulatur im Zhongshan Hospital in Shanghai zu absolvieren. Diese fand in der Abteilung für Allgemeinmedizin statt. Während meiner Famulatur war ich zunächst zwei Wochen in der Allgemeinmedizinischen Ambulanz, gefolgt von einer Woche auf einer Privatstation und schließlich einer weiteren Woche auf einer Normalstation der Allgemeinmedizin.

Die Vorbereitung auf die Famulatur in China erforderte einige organisatorische Schritte. Zunächst mussten wir das Bewerbungsverfahren im Online-Portal der Fudan Universität ausfüllen, um später ein X2-Visum beantragen zu können, das für unsere Famulatur gültig war. Die Fudan Universität schickte Frau Schrammel dann unsere offiziellen Einladungen, die für den Visumantrag notwendig waren. Außerdem überprüfte ich meinen Impfschutz und ließ durch die Reiseimpfsprechstunde sicherstellen, dass ich ausreichend geschützt war. Das kostete ca. 600€. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Sprachbarriere, da die meisten Patienten nur Chinesisch sprechen. Um mich darauf vorzubereiten, übte ich ein halbes Jahr lang Mandarin mit Duolingo, um grundlegende Begriffe zu lernen. Im Klinikalltag wurde ich jedoch glücklicherweise oft von den Kolleginnen und Kollegen unterstützt, die zum Teil Englisch sprachen und mir bei der Kommunikation halfen. Ich bin direkt am Tag nach den ZAKs des 7. Semesters nach Shanghai geflogen. Ich denke deshalb, wegen der Zeitverschiebung und wegen der sehr hohen Temperaturen

und Luftfeuchtigkeit waren die ersten Tage für mich sehr anstrengend. Zudem würde ich empfehlen, sich frühzeitig vor Abflug mit den Zahlungssystemen Alipay und WeChat auseinanderzusetzen, da diese einige Probleme bergen können. Das Wohnheim ist sehr modern und mit Klimaanlage ausgestattet. Mit Hilfe von Google Lens kann man sehr gut in der Mensa essen. Die meisten Gerichte werden auf Bestellung frisch zubereitet. Die Nutzung der Metro mit Alipay braucht etwas Eingewöhnung, funktionierte danach aber sehr gut.

Während meiner vierwöchigen Famulatur im Zhongshan Hospital in Shanghai habe ich verschiedene Bereiche der Allgemeinmedizin kennengelernt. Die ersten zwei Wochen verbrachte ich in der Allgemeinmedizinischen Ambulanz. In China gibt es keine einzelnen Hausärzte wie in Deutschland, weshalb viele Patienten direkt in Kliniken behandelt werden. Besonders auffällig war, dass Patienten mit abdominellen Beschwerden sehr schnell eine CT-Bildgebung erhielten, genauso wie Patienten mit Problemen des Bewegungsapparates schnell eine MRT-Bildgebung bekamen. Diese Untersuchungen wurden direkt von den Ärzten zugeteilt, und die Termine fanden innerhalb weniger Tage statt – ein Ablauf, der in Deutschland aufgrund der Wartezeiten und Überweisungsprozesse meist deutlich länger dauert. Ultraschall hat einen weniger hohen Stellenwert als in Deutschland und wird nicht von den Allgemeinmedizinern in China angewendet, nur wenn sie ein Konsil stellen, wird die Untersuchung von einem spezialisierten Arzt durchgeführt. Es gibt in China eine Krankenversicherung, die Patienten müssen allerdings für Diagnostik und Behandlungen Geld zuzahlen.

Ein weiterer Unterschied zu Deutschland war die weitgehendere Digitalisierung im Krankenhausalltag. Sowohl die Anmeldung der Patienten, das Verabreichen von Infusionen als auch das Unterschreiben von Aufklärungen liefen digital ab, was den Arbeitsablauf teilweise enorm beschleunigte. Gleichzeitig fiel mir auf, dass es viele Berufe im Krankenhaus gab, die in Deutschland so nicht existieren, wie zum Beispiel die "Aufzugsführerin", die sich ausschließlich um die Bedienung der Aufzüge kümmerte.

In der dritten Woche war ich auf einer Privatstation für Allgemeinmedizin. Die Station war sehr modern und als "International Medical Care Station" für internationale Patienten konzipiert. Dort wurden verschiedene onkologische, internistische und psychiatrische Fälle behandelt. Aufgrund der Corona-Pandemie gab es jedoch keine internationale Patienten, da die Zahl der ausländischen Bewohner seit dem in Shanghai deutlich zurückgegangen ist. Stattdessen wurden chinesische Patienten behandelt, die mehr finanzielle Mittel mitbrachten.

In meiner letzten Woche war ich auf einer Normalstation für Allgemeinmedizin. Besonders auffällig war, dass es in China keine Palliativmedizin gibt. Dies führte zu einem regen Austausch mit meinen Kollegen, denen ich die deutsche S3-Leitlinie zur Palliativmedizin teilweise mit Hilfe von Online Übersetzern näher bringen konnte. Sie waren sehr interessiert, wie die Versorgung in Deutschland abläuft.

In der Ambulanz sowie auf der Privatstation war ich jeweils sehr netten Assistenzärztinnen zugeteilt, die mir, wenn genug Zeit war, alle meine Fragen beantwortet haben und wiederum auch mich sehr interessiert über Deutschland und Europa ausgefragt haben. Beide haben wissenschaftlich in den USA gearbeitet und konnten daher sehr gut Englisch. Auf der Normalstation war die Sprachbarriere etwas größer und weil die Station auch gerade erst wieder nach Renovierungsarbeiten geöffnet hatte, waren nur wenige Patienten da. Dadurch hatte ich dann allerdings etwas Zeit die Stadt zu erkunden, weil ich früher gehen durfte. Der Umgang mit den Kollegen war durchweg sehr wertschätzend, auch wenn die Sprachbarriere teilweise groß war. Ich wurde oft gefragt, wie wir bestimmte Krankheitsbilder in Deutschland behandeln und konnte dank der ZAKs auch antworten. Ein paar mal fand auch „Case based Teaching“ für alle Studierenden der Allgemeinmedizin Stationen statt, dem ich dank Google Lens auch folgen konnte.

Shanghai ist eine riesige Metropole, in der es viel zu sehen gibt. Da gerade Schulferien in China waren, waren viele Touristenattraktionen sehr voll. Es waren viele chinesische Touristen in der Stadt, für die wir Deutschen manchmal

die größere Attraktion waren, als das, was sie eigentlich anschauen wollten. Man fällt sehr auf und es werden ungefragt Bilder von einem gemacht, was ziemlich bizarr sein kann. Man muss sich daran gewöhnen, von Groß und Klein ab und zu angestarrt zu werden, weil das Interesse an einem groß ist. Die meisten Chinesen waren bei Fragen jedoch auch sehr offen und hilfsbereit und ich hatte das Gefühl, sehr sicher zu sein. Die Famulatur war eine einzigartige Chance, Einblicke in China und sein Gesundheitssystem zu erhalten, die man als Tourist sonst nie bekommt und der Austausch mit den chinesischen Kolleginnen und Kollegen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Einzig und allein das Wetter hat mir sehr zu schaffen gemacht. Sonst kann ich diese Art eine Famulatur zu absolvieren uneingeschränkt empfehlen, wenn man etwas Flexibilität und Interesse an anderen Kulturen mitbringt.

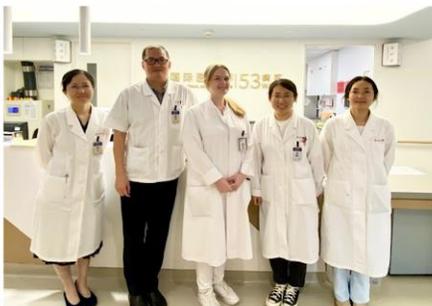


Joy Fan  
 门诊工作已度过半月...有温柔的前辈老师, 有爱的进修老师和规培生...还有可可爱爱的留学生陪伴...ps: 就是专业英语感觉自己退化的可以😭😭😭



vor 1 Stunde

Christina Magerkohl



## **Famulatur im Shanghai Eye and ENT Hospital, Fudan University**

von Catrin Guddat

Nachdem ich zunächst zwei spannende und lehrreiche Wochen in der Plastic and Reconstructive Surgery im Zhongshan Hospital zusammen mit Gregor und Aylin verbringen durfte, ging es für mich für die letzten zwei Wochen weiter in die Augenheilkunde.

Das Eye and ENT Hospital der Fudan University liegt im Stadtteil Xuhui, der mit einigen Cafés, Convenience Stores, Boutiques und Parks punktet. Direkt gegenüber des Eingangs gibt es natürlich auch einen Starbucks! Hier habe ich mich mit Dominic aus Wien häufig mit einem Kaffee auf den Famulaturtag eingestimmt.

Von unserem Dorm aus war das Eye and ENT Hospital einfach mit der Metro zu erreichen. Ähnlich wie beim Zhongshan Hospital musste ich etwa eine Stunde für den Weg einplanen. Arbeitsbeginn für uns zwei Famulanten war um 8:30 Uhr, deutlich entspannter als im Zhongshan Hospital! Unser verantwortlicher Arzt, Dr. Junxiang Gu, hat uns jeden Morgen einen Überblick über die geplanten OPs gegeben und wir durften dann entscheiden, was wir uns gerne ansehen wollten. So konnten wir unter anderem bei Katarakt-, Glaukom-, Netzhaut- und Lid-OPs sowie bei Lasertherapie und Glaskörperinjektionen dabei sein. Besonders spannend waren auch 3D-OPs, bei denen wir durch die Brillen dieselbe Bildqualität hatten wie sie sonst nur der Operateur durch das Mikroskop sieht. Die Ärzte haben uns meist kurz auf Englisch erklärt, was bei der OP anstand und währenddessen auf bestimmte Strukturen/ Vorgehensweisen hingewiesen.

Dr. Gu war sehr herzlich, für uns jederzeit über WeChat erreichbar und hat auch organisiert, dass wir einen Tag im weiter außerhalb gelegenen Eye and ENT Hospital Pujiang die Sprechstunde begleiten konnten.

Dieses Krankenhaus war sehr beeindruckend- auf 16 Etagen drehte sich hier alles um Augen- und Hals-/ Nasen-/Ohrenheilkunde. Bei der Sprechstunde selbst konnten wir aufgrund der Sprachbarriere nicht viel verfolgen, zumal die Patienten meist nur wenige Minuten im Sprechzimmer waren. Jedoch konnten wir uns immer- wenn vorhanden- das Befundmaterial ansehen und kurze Fragen stellen. Allerdings haben Dominic und ich nicht damit gerechnet, wie sehr wir als Europäer in diesem Krankenhaus auffallen würden - das war eine eher ungewohnte Erfahrung!

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die Zeit in Shanghai und diesen Einblick in die Augenheilkunde. Auf Station haben wir wenig Zeit verbracht, da die Kommunikation mit den Patienten immer auf Mandarin lief- dafür durften wir uns die OPs nach eigenem Interesse herausuchen und uns gegenseitig am Tonometer und an der Spaltlampe untersuchen. Grundsätzlich eine eher passive Famulatur, dennoch sehr lehrreich- und es blieb auch immer genügend Zeit, die Stadt zu erkunden!



## Emergency Surgery

Von Kai Klima

Ich habe für meine Famulatur den Fachbereich Emergency Surgery gewählt unter der Vorstellung hauptsächlich traumatologische Patienten mit Knochenbrüchen zu sehen. Stattdessen stellte sich heraus, dass Emergency Surgery im Zhongshan Hospital zu einer der viszeralkirurgischen Stationen zählt, die vor allem Appendektomien und Cholezystektomien durchgeführt haben. Außerdem wurden auf der Station onkologische Patienten behandelt, vor allem mit Kolorektalem und Pankreaskarzinom.

Mein erster Tag begann auf Station. Im Vorfeld wurde ein Arzt-Dr. Min- festgelegt, der für den Zeitraum meiner Famulatur für mich zuständig sein sollte. Auf Grund seiner schlechten Englischkenntnisse und meines nicht vorhandenen Mandarins, war die Verständigung anfangs schwierig. Es wurde viel mit Gesten und einzelnen Wörtern kommuniziert; wenn wir uns mal nicht verstanden, lächelten wir uns verlegen an. Deshalb blieben genaue Erklärungen zu Patienten oder Krankheitsbildern seitens Dr. Mins aus. Trotzdem war er stets bemüht, mich so gut wie es ging einzubeziehen.

Am dritten Tag lernte ich zufällig Lilly, eine Studentin aus Malaysia, kennen, die an der Fudan Universität in Shanghai in einem englischsprachigen Programm Medizin studiert. Sie absolvierte zur selben Zeit auf gleicher Station ein Pflichtpraktikum für ihr Studium und sprach sowohl Mandarin als auch Englisch. Lilly war fortan meine Anlaufstelle, wenn ich eine Erklärung Mins nicht verstanden hatte. Generell half sie mir mich besser in der Klinik zurechtzufinden. Ein normaler Tag startete um 7:30 auf Station mit der Morgenvsitede. Danach ging ich in den OP, wo es mir freistand selbst zu entscheiden bei welcher OP ich zusehen wollte. Gelegentlich durfte ich mich einwaschen und Haken halten. Mittags habe ich mit den anderen deutschen Famulanten, Lilly und ihrer Kommilitonen zu Mittag gegessen. In der Mitarbeiterkantine gab es mal mehr, mal weniger leckere, aber definitiv authentisch chinesische, Gerichte ab 80 Cent. Wenn nachmittags kein besonders Programm anstand, durfte ich nach dem Mittagessen gehen. Spätestens um 15:30 war der Tag zu Ende.

Ich hatte eine sehr gute Zeit im Krankenhaus und in Shanghai. Besonders beeindruckte mich der Kontrast von Alt und Neu. In der Klinik wischen Roboter die Böden oder fahren Material im OP hin und her, während Patienten in alten klapprigen Betten liegen, bei denen sich das Kopfteil nur manuell über eine Kurbel verstellen lässt. OP-Kittel sind aus Stoff und werden, wie früher in Deutschland auch üblich, nach dem Gebrauch aufbereitet und wieder verwendet. Währenddessen öffnen sich die Türen zu vielen Stationen nur, nach dem Scannen und Erkennen des Gesichtes. Ähnliche Gegensätze sieht man auch in der Stadt: In vielen Restaurants kann man über die Bezahlapp Alipay das Menü einsehen, die Bestellung aufgeben und direkt im Anschluss bezahlen. An praktisch jedem noch so kleinem Essensstand kann man über einen QR-Code bezahlen. China ist in zum größten Teil bargeldlos. Im Kontrast dazu sieht man Menschen mit Reisigbesen die Straßen kehren.

Herausfordernd waren besonders die Hitze und die Sprache. August zählt in Shanghai zu den heißesten Monaten des Jahres. In den ersten zwei Wochen erreichte die Temperatur fast täglich 40 Grad. Im September kühlt es etwas ab. Ich empfehle in diesem Zeitraum die Famulatur zu machen. Außerdem sprechen wenige Menschen Englisch. Ich wurde häufig gar nicht oder nicht richtig verstanden, was zu Missverständnissen führte und die Verständigung hin und wieder schwierig machte. Trotzdem kam ich mit Google Übersetzer, mehrmaligem Nachfragen und Geduld gut zurecht. Mein Aufenthalt in Shanghai war für mich eine interessante und einzigartige Erfahrung. Ich würde mich sofort wieder dafür entscheiden!